

EXTRA DRY

Text: Michael Dufke // Fotos: Dufke, KLIM

Rigby ist ein kleines, typisch amerikanisches Städtchen mit etwa 4.000 Einwohnern im Nordwesten der Vereinigten Staaten. Hier, im US-Bundesstaat Idaho, ist die Firma KLIM beheimatet. Noch nie gehört? Das dürfte sich bald ändern, denn die innovative Bekleidungsfirma möchte sich nun auch auf dem europäischen Markt etablieren. Grund genug also für einen Besuch, um die Macher einmal persönlich kennenzulernen.

*Staub und Schotter:
unterwegs in den Big Hole
Mountains.*



Nach einem turbulenten Flug von Chicago aus lande ich am späten Nachmittag in Jackson, Wyoming. John und Mark holen mich vom Flughafen ab und haben auch gleich ein paar Klamotten und ein Motorrad für mich mitgebracht. Nach einer Stadtrundfahrt philosophieren wir beim Abendessen und dem einen oder anderen Pitcher Bier übers Motorradfahren im Allgemeinen und Bekleidung im Besonderen.

Die Nacht war kurz, Punkt acht Uhr geht's los. Bei herrlichem Wetter passieren wir zunächst den 2.570 Meter hohen Teton-Pass im Westen. Im Winter liegt hier ordentlich Schnee, jetzt im Juni können wir die langgezogenen Kurven auf bestens ausgebauter Straße genießen. Danach folgt das Teton-Tal, auch „Pierre's Hole“ genannt, das bereits im benachbarten Idaho liegt. Rund zwei Stunden dauert die landschaftlich beeindruckende Fahrt von Jackson zur KLIM-Zentrale in Rigby, die herrliche Kulisse der schneebedeckten Rocky Mountains im Teton-Nationalpark stets im Visier.

Nach der interessanten Betriebsführung machen sich auch Geschäftsführer Justin Summers und drei seiner engsten Mitarbeiter abmarschbereit. Schön, dass die Chefs selbst begeisterte Motorradfahrer sind, und diese Leidenschaft

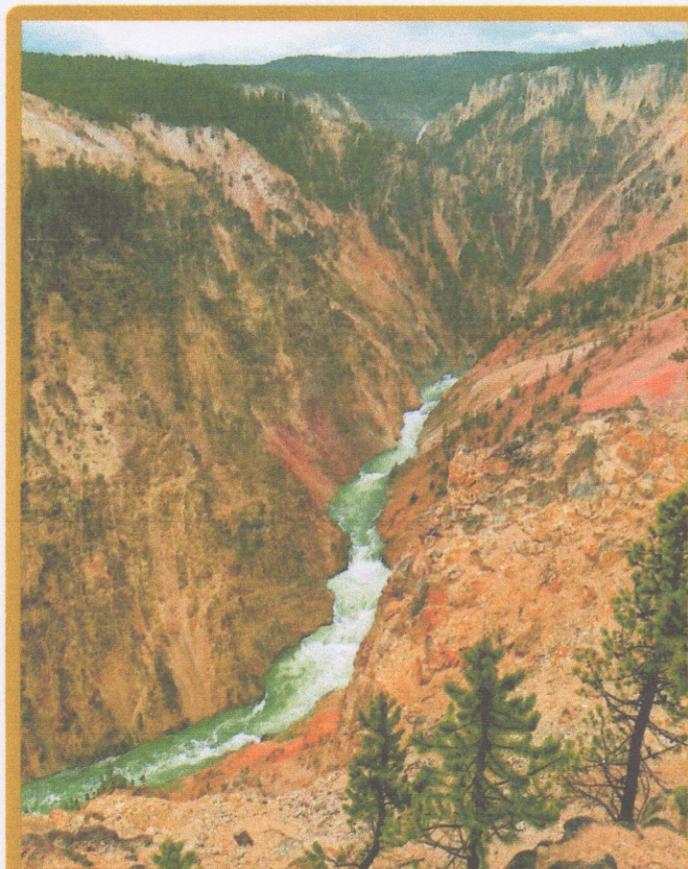
erwarten sie auch von der gesamten Belegschaft.

Dass die meisten aus der Offroad-Ecke kommen, werde ich gleich hautnah anhand einer ihrer Lieblingsrouten erfahren. Kurz nach dem Start biegen wir ab in die Big Hole Mountains, und da ist nichts mehr asphaltiert. Im Winter ein beliebtes Snowmobiltrevier, bewegen wir uns teils auf kleinsten Pfaden und ich habe den Eindruck, dass hier noch nie zuvor ein Motorrad gefahren ist, so ursprünglich, wild und unberührt zeigt sich hier die Natur. Ich muss mich konzentrieren, sehe nur noch Schotter und Wald; so intensiv bin ich nämlich noch nie Offroad gefahren. Doch mit ein paar Tipps von meinen Begleitern werde ich immer besser und so langsam macht es auch mir richtig Spaß.

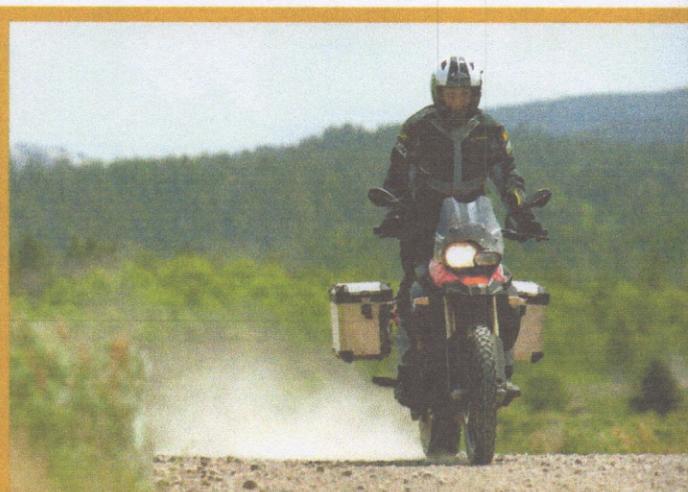
Am Ende einer schnelleren, staubigen Passage kommt auf einer großen Waldlichtung die Über-

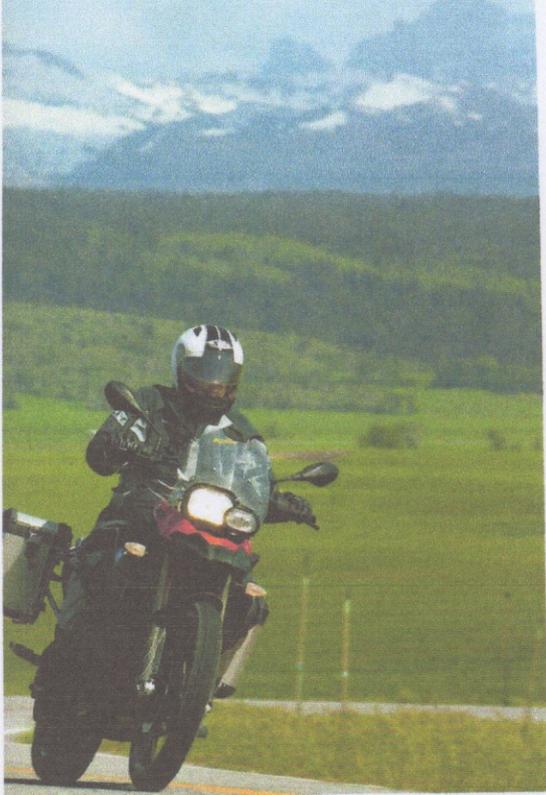


500 Meilen Sonne, Regen, Schotter, Staub und Asphalt vor grandioser Kulisse



Eine von vielen Attraktionen im Nationalpark: Der Grand Canyon of the Yellowstone ist 32 Kilometer lang (oben). Freiheit auf zwei Rädern: Motorradfahren in Idaho (rechts).





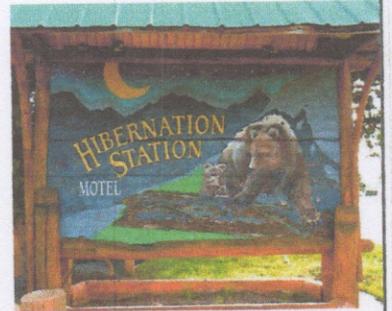
raschung des Tages: Ein Picknick ist für uns an- gerichtet! Das ist jetzt genau das Richtige, denn über drei Stunden im Stehen zu fahren ist eben doch ziemlich anstrengend.

Bald danach geht es wieder auf Asphalt wei- ter. Unser Ziel ist die Hibernation Station in Montana, eine urige Motelanlage mit Blockhüt- ten am Eingang zum Yellowstone-Nationalpark, den wir am nächsten Tag durchstreifen wollen. Dieser außergewöhnliche Nationalpark mit seiner vulkanischen Landschaft wurde am 1. März 1872 gegründet und ist damit der älteste der Welt.

Unseren ersten Stopp legen wir am Norris Geyser Basin ein, dem heißesten Geysir-Becken im Park. Überall qualmt und zischt es, stechende Gerüche liegen in der Luft, Gestein und Erde schimmern in den unterschiedlichsten Farben.

Auf der Weiterfahrt sind in der Ferne mehrere Bisonherden zu sehen, aber schon wenige Minu- ten später überquert eine Herde die Straße – ein überwältigender Anblick! Der nächste Halt ist am Grand Canyon of the Yellowstone, eine V- förmige Schlucht, durch die der Yellowstone River fließt. Am Inspiration Point lassen wir die imposante Felslandschaft auf uns wirken, bevor wir zu den nächsten Naturschauspielen weiter- ziehen. Nahtlos geht der Yellowstone- in den Tet- on-Nationalpark über, wo unsere Tour am Start- punkt Jackson wieder endet.

Es war eine interessante Erfahrung, mit den Machern von Motorradbekleidung auf Tour zu gehen. Eines weiß ich jetzt sicher: Die Produkte sind von Motorradfahrern für Motorradfahrer entwickelt und getestet. Und das merkt man. ◀



Übernachtung in West Yellowstone, Montana:
www.hibernationstation.com

Norris-Geysir-Becken:
Heiße Quellen, buntes Gestein (unten links).



INFO // KLIM

Im Offroad-Segment schon längst kein Geheimtipp mehr, finden die Produkte der US-amerikanischen Firma KLIM allmählich ihren Weg nach Europa. Die drei Erstplatzierten des diesjährigen Erzbergrodeos errangen ihre Podestplätze in Bekleidung mit dem gelben „K“ auf schwarzem Grund – Zufall, Marketing, „Kult“ oder eben doch Qualität?

Der Firmenname lässt im ersten Moment nicht auf ein amerikanisches Unternehmen schließen. Zwischenzeitlich wissen wir aber, dass er nicht „klimm“, sondern „klaim“ ausgesprochen wird. Es handelt sich also um ein Wortspiel mit „climb“, was ja auch „klaim“ ausgesprochen wird, und „klettern“, „besteigen“, „hinaufsteigen“ und Ähnliches bedeutet. Und genau das steckt dahinter: KLIM will ganz nach oben.

Angefangen hat das Unternehmen mit Sitz in Rigby/Idaho mit Bekleidung für Schneemobilfahrer. Von Beginn an wurden nur hochwer-

tigste Materialien verwendet und auf maximale Qualität Wert gelegt. Im Jahr 2004 begann KLIM mit der Herstellung von Endurobekleidung, die in den USA auf Anhieb ein Erfolg war.

Langlebigkeit, Funktionalität und Komfort waren und sind die Hauptanforderungen an die Produkte aus Idaho. KLIM ist aber nicht nur im Enduro- und Offroadbereich aktiv, sondern auch im Reise-Segment. „Adventure und Touring“ heißt diese Produktlinie, wobei die Firma voll auf Gore-Tex und hoch reißfestes Cordura setzt. Um eine dauerhaft wasserdichte Fahrerausstattung zu gewährleisten, arbeitet man nicht mit verschiedenen Innenjacken und -hosen, sondern mit Laminaten. Dabei wird die Membran fest mit dem Obermaterial verbunden, dreifach vernäht und verklebt. Darunter trägt man dünne oder dickere Funktionswäsche und wenn es mal richtig heiß wird, öffnet man einfach die Belüftungsschlitze per Reißverschluss.

Man braucht also nur eine Jacke und entsprechende Unterbekleidung, was das Gepäck auf Tour reduziert. Zwar ist etwa das Topmodell, die Badlands-Kombination, vergleichsweise schwer, allerdings merkt man das Gewicht der Jacke dank des raffinierten Trägersystems nicht. Weitere Besonderheiten sind der integrierte Nierengurt oder der silikonbeschichtete Gitter-Brustprotector. In Jacke wie Hose kommen D3O-Protectoren zum Einsatz, die im Normalzustand weich und geschmeidig sind, sich aber bei einem Aufprall augenblicklich verhärteten.

Mit zahlreichen Praxis- und Alltagstests der Mitarbeiter, unterstützt vom Feedback engagierter Partner und Kunden, werden die Produkte ständig weiter verbessert und neue entwickelt. Touring-Modelle für 2014, etwa mit integriertem Neck-Brace-System, sind bereits in der Erprobungsphase.

► www.klim.com



Betriebsbesichtigung in Rigby/Idaho (oben). „Adventure und Touring“-Bekleidung: Erfahrungsaustausch unterwegs (re.).



Hier testen die Chefs noch selbst (v.r.n.l.): Justin Summers (KLIM-Gründer und -Geschäftsführer), Doug Graham (Gore USA), Edward Wilkinson (Produkt-Manager), Helmut Stark (freier Autor), John Summers (Marketing-Manager), Michael Dufke (RM).